

ERNST & YOUNG-STUDIE

Familienkonzerne als Börsenstars

ZÜRICH. Familienunternehmen werden oft als behäbig angesehen. An der Börse können sie jedoch die langfristige Strategie und die solide Finanzierung als Trümpfe ausspielen. Über ein Drittel aller 268 an der Schweizer Börse SWX kotierten Unternehmen sind in Familienhand. Und von den 26 Blue Chips des Swiss Market Index steht hinter neun Firmen eine Familie, so bei Julius Bär, Kudelski, Roche, Swatch oder Unaxis.

Laut einer Studie der Universität St. Gallen im Auftrag von Ernst & Young haben sich die Aktien von Familienunternehmen in den letzten 14 Jahren sogar überdurchschnittlich entwickelt – gemessen am Börsenbarometer SPI. In den Kreis der Familienunternehmen wurden diejenigen aufgenommen, bei welchen 20% der Stimmrechte im Besitz einer Familie oder einer Einzelperson sind. Während sie in Wachstumsphasen der Börse überdurchschnittlich zulegten, gingen sie in der Baisse «mindestens so stark» zurück wie der Durchschnitt.

Die Gründe für den Erfolg: stabile Gewinne, solide Finanzierung mit höherem Eigenkapitalanteil, Engagement der Familie mit eigenen Werten und eine langfristige Geschäftspolitik, so das Fazit der Studie. Die Risiken für Familienunternehmen liegen dagegen in Zwistigkeiten innerhalb der Familie. (sda)

